

16. November 2014 Ablauf

Was Gott jetzt tut, wirst du später erkennen; und du wirst sehen, dass er alle Dinge gut gemacht hat.

Wesley

Gebet

Heiliger Geist,

wir sind heute zu dir und zu einander gekommen.

Du weisst, was wir mitbringen: unsere Hoffnungen und Befürchtungen, unsere Sehnsucht und unsere Sorgen.

Wir sind so beladen und eingebunden vor dir.

Berühre uns in dieser Stunde, dass wir dich und uns spüren und erleichtert weitergehen.

Gib du, dass unser Kommen zu einer Begegnung wird.

Mache die alten Worte lebendig für uns.

Öffne unsere Herzen für dein Wort heute, damit wir gelassen auf Morgen zugehen können.

Predigt

Erlösung geht nicht nur darum, dass wir aus etwas heraus oder von etwas befreit werden. Gott rettet uns auf etwas hin, um uns in Neues hinein zu führen. So geschieht unsere Erlösung nicht in einem Moment, sondern ereignet sich immer wieder. Wir werden tiefer und tiefer ins Geheimnis von einer Beziehung zu Gott geführt. Wir wachsen ständig in dieser Beziehung.

Ich habe gerade wieder gelesen, dass wir Menschen

immer auf der Suche sind nach Verbindung. Wir möchten dazugehören. Schon als ganz kleine Kinder versuchen wir zu passen. Wir wachsen nicht aus diesem Bedürfnis heraus, wenn wir älter werden.

Was wir tun und wie wir auftreten ist bestimmt von unserer Erfahrung, ob wir dazugehören oder nicht. Wenn meine Sicht willkommen und zugelassen ist, kann ich auch deiner Sicht Raum geben. Aber, wenn ich mich nicht frei fühle, kann ich dir auch keine Freiheit lassen.

Wir können nur gastfreundlich sein, wo wir uns zugehörig wissen. Wo wir ganz sicher in der Verbindung sind, können wir grosszügig sein mit Menschen, die anders sind. Wenn wir aber unsere Zugehörigkeit beweisen müssen, fordern wir auch von anderen solche Beweise ein.

Die Texte, die wir heute gehört haben sagen aus, dass Gott Menschen die Zugehörigkeit zuspricht. Gott schliesst Menschen ein. Petrus lernt es durch die Vision von den unreinen Tieren. „Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.“

Damals waren die frühe Kirche begeistert und liefen mit ihrer Botschaft von Person zu Person, von Dorf zu Dorf. Sie verstanden ihre Botschaft aber so, dass es sich um Christus Jesus handelte – für den Juden. Oder zumindest für Menschen, die wie Juden lebten.

Seit Anbeginn des Evangeliums ist es für die Kirche ein Ärgernis und eine Verlegenheit, dass die Schranke so niedrig ist.

Dazu sagt Gott, sagt Jesus selber: nicht wir und unser Tun machen die Sache teuer und kostbar. Das ist Gottes Sache. Das tut Christus selbst.

Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, 15 so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. *Ich gebe mein Leben für die Schafe.*

Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein. (Johannes 10,14-16)

Unsere Zugehörigkeit, dass wir Gottes Kinder heißen, kommt von Gott selbst. Gott spricht es uns zu. Der gute Hirte führt uns in die Herde hinein. Da passen ich und die Anderen hinein. Denn Gott trifft diese Entscheidung.

Immer wieder geraten die Kirche und die Gläubigen in die Versuchung, die Schranke höher zu setzen. Es darf nicht billig sein. Wir müssen doch unsere Mitgliedschaft beweisen. Es soll uns durchaus etwas kosten. So einfach geht es nicht. Und dann wird Kultur, Sprache, Rasse, Ausrichtung oder Betonung hinzugefügt.

Deswegen mahnt Paulus auch die Kolosser:

Es kommt in diesem neuen Leben nicht darauf an, ob ihr Jude oder Grieche, beschnitten oder unbeschnitten seid, ob euer Volk naturnah oder modernisiert ist, ob ihr versklavt oder frei seid, sondern es kommt in allem nur auf Christus an

und darauf, dass er in uns allen lebt! (Kolosser 3,11)

Es kommt darauf an, dass Christus „alles in allem ist.“ Das können wir nur bestätigen. Wir können es wahrnehmen und für wahr halten. Das tun wir, indem wir Christus in uns und in unseren Geschwistern suchen. Das tun wir, wenn wir unseren Geschwistern begegnen als Menschen, die uns höchstpersönlich von Gott gesandt worden sind. Und dann schauen wir, was wir doch von ihrer verrückten Ansicht lernen können!

Wenn wir in dieser Freiheit leben, warten wir nicht, bis die anderen mir Raum für meine Ansichten geben. Ich gehe davon aus, dass ich mit meiner Sicht willkommen bin und dazugehöre und gewähre dann meinen Geschwistern ihre Sicht.

Wir können es auch verneinen und vermeiden. Das kostet uns viel. Uns fehlt die Verbindung und Zugehörigkeit oft, wegen dieser Sünde, die uns von Gott trennt.

Wo wir das Gefühl haben, ich oder der Andere passt nicht, müssen wir zu Gott gehen damit. Weder wir selbst noch die Anderen sind zuständig dafür, wer mit dabei ist. Wir lehnen aber oft Gottes Entscheidung ab. Wir sprechen uns oder anderen Menschen die Zugehörigkeit ab. Wir ärgern uns, dass Gott uns diese Mitbürger zumutet.

Ich halte es für einen guten Hinweis, dass Gott uns etwas zeigen möchte, wenn das Unpassende uns irritiert. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. Sind wir bereit, von Gott zu lernen? Oder leben wir lieber

irritiert – und dann leider auch irritierend – weiter?

Die gute Botschaft weitergeben verlangt von uns, dass wir sie selber gehört und erlebt haben. Wir müssen der Botschaft selber vertrauen um sie glaubwürdig weitergeben zu können. Wir können nicht besonders überzeugend erzählen, dass die Einladung offen steht auch dazugehören zu dürfen, wenn wir selber die Einladung nicht annehmen.

Wenn wir eine gute Nachricht weitersagen möchten, müssen wir damit rechnen, dass Menschen uns vielleicht ernst nehmen und auf die Einladung eingehen. Das würde bedeuten, dass sie sich als dazugehörig sehen würden. Könnten wir ihre Zugehörigkeit ertragen?

Fürbitte

Gott, unsere himmlische Mutter,
wir kommen zu dir mit Dankbarkeit und mit unserer Sehnsucht.

Wir sind froh über deine Gastfreundschaft. Wir sehnen uns nach der Verbindung mit dir und mit einander.

Gib, dass wir es immer wieder wagen, unsere Zugehörigkeit in Anspruch zu nehmen. Freue dich mit uns, wenn wir es schaffen.

Christus, du gibst dich ganz, damit wir alle – egal welche Persönlichkeit, Herkunft, oder Ausrichtung wir haben – zu dir gehören dürfen.

Wir beten für alle, die diese Einbindung nicht spüren oder nicht annehmen können. Schicke ihnen weitere

Einladungen, bis sie dich erkennen können.

Heiliger Geist,

wir beten für die Menschen in der Welt, die sich vergessen und ausgeschlossen fühlen.

Schenke ihnen Erfahrungen, die bezeugen, dass ihr Leben dir viel wert ist. Bewege ihre Nachbarn und Nachbarinnen dazu, ihnen wertschätzend zu begegnen.

Wir beten für alle, die sich einsetzen dafür, dass Krieg und Verfolgung, Ausbeutung und Vernichtung ein Ende nehmen. Gib ihnen Mut und Ausdauer.

Segen

Gott segne dich mit dem Zuspruch: du gehörst zu mir.

Christus sehe dich wie du bist und lade dich zu sich ein, wo du in dieser Woche gehst und in den Menschen, denen du begegnest.

Der Heilige Geist begleite dich und bestätige deine Zugehörigkeit, damit du Frieden und Freude erlebst.